

Kurzberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins =
Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts =
Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp
medieval : rivista da l'Associaziun Svizra da Chastels**

Band (Jahr): **17 (2012)**

Heft 3

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kurzberichte

Altnau TG

Eine historische Schiffflände in Altnau

Blickt man vom neuen Schiffsteg in Altnau ins Wasser, ist eine seltsame, lineare Anhäufung von Steinen und Hölzern zu erkennen. Es handelt sich dabei um die Reste einer Stelli, einer ehemaligen Schiffflände oder Umladestation. Solche Anlagen sind vor fast allen Thurgauer Seegemeinden zu finden. Der aus alpinen Zuflüssen gespeiste Bodensee hat saisonal schwankende Wasserspiegel. Die winterlichen Niedrigwasserstände machen die Flachwasserzonen des südlichen Ufers zu einem heiklen Fahrwasser, das durch Schiffe mit grösserem Tiefgang – gerade bei starken Ostwinden – nicht mehr befahrbar ist. Um diesem Problem entgegen zu wirken, baute man entlang der Seehalde abgewinkelte Molen. Im Schutze dieser Anlagen wurden die hölzernen Lastkähne abgestellt, Personen und Güter auf kleinere Gefährte umgeladen und dann bis ans Ufer gefahren. Die Anlage vor Altnau wurde im März 2012 durch Taucher des Amtes für Archäologie dokumentiert und Holzproben zur dendrochronologischen Analyse geborgen. Künftig soll eine Informationstafel vor Ort zur Stelli Auskunft geben.

(Medienmitteilung 15. März 2012 Amt für Archäologie Thurgau)

Laufen BL

Obertor – das unbekannte Wahrzeichen der Stadt

Die Stadt Laufen plant in naher Zukunft, den Zugang ins obere Stadttor für ein interessiertes Publikum zu erleichtern. Deshalb führte die Archäologie Basel-Land im Inneren des Tores eine detaillierte bauarchäologische Untersuchung durch. Die Gründung der städtischen Anlage reicht wahrscheinlich noch ins dritte Viertel des 13. Jh. zurück. Wir dürfen sie als die Umstrukturierung einer bereits bestehenden Siedlung sehen, deren Zentrum im heutigen Amtshaus, der einstigen Wasserburg, zu suchen ist. Grabungsbefunde von 1987 und 1988 auf

dem Rathausplatz sprechen für eine geplante Anlage der Stadt. Die dort ergrabenen Hausgrundrisse belegen bereits für die Stadtgründungszeit eine Strassenflucht, die der heutigen Hauptstrasse zwischen den beiden Haupttoren entspricht. Die Erteilung des Stadtrechtes durch den Basler Bischof Peter Reich im Jahr 1295 diente dem zielgerichteten, territorialen Ausbau und der Festigung des bischöflichen Herrschaftsanspruches im Laufental. Eine effektive und rasche Befestigung der neuen Stadt war angestrebt.

So scheint gemäss Befunden im alten Polizeiposten beim Obertor – untersucht 1991 – zuerst ein möglichst durchgehender Mauerring von etwa 3,5 m Höhe errichtet worden zu sein. Nach dieser ersten Sicherung wurden die Mauern erhöht, weiter ausgebaut und unter anderem mit Torbauten und Türmen bewehrt. Stellenweise ist die Stadtmauer noch heute sieben Meter hoch erhalten. Aufgrund dieses Vorgehens setzt das Obertor erst ab einer Höhe von 3,5 m als eigenständiges Bauwerk über dem Mauerring an. Da der Turm in seiner heutigen Gestalt erst ins Jahr 1391/92 datiert, bleibt unklar, wie das Tor ursprünglich ausgesehen hat. Die Holzaltersbestimmungen im zweiten und dritten Obergeschoss sowie der einheitliche Mauer-Charakter attestieren dem Turm über alle Geschosse bis zumindest unter den Zinnenkranz die Erbauung in einem Zug.

Der Eingang im ersten Obergeschoss ist aktuell über den Ratssaal erreichbar, ursprünglich war er es vom anschliessenden Wehrgang aus. Die hochgelegenen Fenster sowie die später eingebauten Arrestzellen lassen eine ursprünglich andere Einrichtung in diesem Geschoss vermuten. Direkt über dem Tordurchgang gelegen, könnten hier die Torverschlussmechanismen installiert gewesen sein, etwa die Aufzugsvorrichtung einer möglichen Zugbrücke oder die Aufhängung von Fallpfählen beziehungsweise eines Fallgatters. Archäologische Nachweise dafür fehlen bisher.

Auch im darüber liegenden Geschoss sind zwei kleine, sechs Quadratmeter

grosse Zellen mit Pritsche und Fussring eingerichtet. Eine undatierbare, mächtige und sich über die ganze Gebäudetiefe erstreckende Schwelle weist auf einen frühen Einbau dieser Innenunterteilung hin. Gleichzeitig mit der Einrichtung der Zellen wurde eine zentral gelegene, vom schmalen Gang aus bedienbare Feuerstelle angelegt. Je eine deckennahe Luke zu den Zellen sollte den einsitzenden Delinquenten etwas Wärme spenden. Der Rauch wurde auf der Ostseite durch ein Mauerloch abgeleitet. Die Zellen wurden noch im 2. Weltkrieg zur Verwahrung von straffällig gewordenen, internierten Wehrmännern genutzt. So lautet eine in den Wandputz geritzte, nur schwer lesbare Inschrift in etwa: «In diesen fernen ist uns, den russischen ... so gekommen ... uns in diesen steinernen, kalten vier Wänden... aufzuhalten...»

Das dritte Obergeschoss diente spätestens 1438 der aktiven Verteidigung der Stadt. In den ursprünglich offenen Raum von rund 26 Quadratmetern baute man damals eine Bohlenkammer ein, die dem Turmwächter etwas Behaglichkeit bescherte. Womöglich war Laufen dem damaligen Bischof während den Auseinandersetzungen mit den plündernden französischen Söldnerheeren der Armagnaken als militärische Basis wichtig und wurde entsprechend ausgebaut. Starke Verpichtung am Sturz einer rundbogigen Schiesscharte stammt vermutlich vom Pulverdampf, wie er seit Beginn des 14. Jh. von ersten Handfeuerwaffen abgegeben wurde. Auch das schmale Scharfenfenster ein Geschoss höher ist auffällig verrusst. Der Turmabschluss ist unbekannt. Spätestens im Winter 1663/64 bestand er aus einem Zinnenkranz mit einem Satteldach. Im Jahr 1755 zeigt die Federzeichnung von Emanuel Büchel den Torturm bereits mit einem Pyramidendach. Dieses muss entweder 1784 repariert oder grossteils durch das heutige Dach ersetzt worden sein. Die Datierung des eichenen Glockenstuhles war bisher nicht möglich, er besteht jedoch aus mindestens einem wiederverwendeten Ständer. Vor dem Satteldach muss eine Zeitlang ein zwi-

schen die Seitenwände geklemmtes Pultdach existiert haben. Dieses ist im vierten Obergeschoss an eindeutigen, mit Ziegelabdrücken versehenen Mörtelschnäuzen nachweisbar.

(Anita Springer, Medienmitteilung Kantonsarchäologie Basel-Landschaft, Dezember 2011)

Oberägeri ZG

Morgarten 2015 – 700 Jahre Abenteuer Geschichte

2015 jährt sich die Schlacht am Morgarten zum 700. Mal. Die Kantone Schwyz und Zug wollen das Jubiläum mit verschiedenen Anlässen feiern und dabei nicht nur den Mythos Morgarten, sondern auch die historischen Fakten darstellen.

Die Schlacht am Morgarten fand am 15. November 1315 statt und galt lange als eines der wichtigsten Ereignisse der Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft. Die Eidgenossen überfielen zwischen dem Ägerisee und Sattel SZ das habsburgische Heer und führten diesem eine vernichtende Niederlage zu. Zusammen mit literarischen Motiven wie dem Rütlichschwur und der Tellsgeschichte hätten die Geschehnisse am Morgarten nach 1848 wesentlich zur Herausbildung einer gemeinsamen Identität im jungen Bundesstaat beigetragen, schreibt die Projektleitung.

Die Feierlichkeiten «Morgarten 2015 – 700 Jahre Abenteuer Geschichte» sollen die historischen Fakten und den Mythos Morgarten berücksichtigen. Auch die Gedenkkultur wird thematisiert. Die Besucher sollen Gelegenheit erhalten, ihr Geschichtsbild zu überdenken und ihre Kenntnisse zu vertiefen. Die Kantone Schwyz und Zug wollen mit den Feiern Verständnis für die Schweizer Geschichte schaffen. Eine wichtige Rolle spielen sollen kulturelle Veranstaltungen, die auch ein jüngeres Publikum ansprechen.

Realisiert werden sollen etwa ein Volksfest im Gebiet Ägerital/Sattel, diverse kulturelle Veranstaltungen und ein Festspiel, ein Informationszentrum und ein Themenpfad sowie Ausstellungen in Museen. Die öffentliche Hand will Mittel aus der interkantonalen Landeslotterie zur Verfügung stellen, dies vor allem für

die Projektierung und die Infrastruktur. Zudem werden Spender, Gönner und Sponsoren gesucht.

(www.news.ch/Zug+und+Schwyz+feiern+700+Jahre+Morgartenschlacht/544830/detail.htm)

Tägerwilen TG

Restaurierungsarbeiten auf der Ruine Chastel

Auf der Burgruine Chastel ob Tägerwilen haben im März 2012 Restaurierungsarbeiten im Ostteil der Anlage begonnen. Während der Arbeiten, die bis Ende Juni 2012 dauerten, blieb der Ostteil der Anlage aus Sicherheitsgründen zeitweise gesperrt.

Die 1499 von den Eidgenossen niedergebrannte Burg des Bischofs von Konstanz wurde 2006 bis 2008 zu einem grösseren Teil gesichert sowie dank des Engagements des Besitzers zugänglich gemacht und mit einer Aussichtsplattform versehen. Seither erfreut sich die Anlage «Chastel» ob Tägerwilen grosser Beliebtheit. Aus technischen und finanziellen Gründen wurde zuerst der westliche Teil der Anlage gefestigt, während die Mauerzüge im Osten nur gereinigt wurden. Nach Schäden durch einen umgestürzten Baum und einer nachfolgenden Notintervention werden nun 2012 die noch nicht gesicherten Mauerzüge in Angriff genommen sowie Baumpflegemassnahmen durchgeführt.

Im Einsatz sind neben Forstorganen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Archäologie sowie der Werke Tägerwilen auch die Firma Ch. Schenkel aus Felben, die bereits einen Teil der Anlage saniert hat. Eine grosse Herausforderung wird dabei der Transport der verschiedenen Materialien und Werkzeuge auf die Ruine darstellen. Die Finanzierung der Arbeiten ist durch Beiträge und Leistungen der Gemeinde Tägerwilen, des Amtes für Archäologie sowie hauptsächlich aus Mitteln des Natur- und Heimatschutzfonds des Kantons Thurgau gesichert.

Das Amt für Archäologie freut sich, die Arbeiten auch im Hinblick auf das Konzilsjubiläum 2014–2018 durchzuführen. Immerhin ist bekannt, dass Konstanzer Bischöfe kürzere oder längere Zeit selber

auf der Burganlage anwesend waren. (Medienmitteilung 19. März 2012 Amt für Archäologie Thurgau)

Willisau LU

Abschluss der archäologischen Ausgrabungen auf dem Chileplatz in Willisau

Am 14. September 2012 ging die archäologische Ausgrabung auf dem Willisauer Chileplatz zu Ende. Während der sechs Wochen dauernden Untersuchung kamen wie erwartet Befunde zum Vorschein, die in die vorstädtische Zeit zurück reichen, über die archäologisch noch sehr wenig bekannt ist.

Durch die Bauarbeiten für die Gassensanierung bis Herbst 2013 werden im Bereich der Willisauer Hauptgasse und des Chileplatzes sämtliche archäologischen Zeugnisse verschwinden. Da eine ganzflächige Untersuchung der hier zu erwartenden Befunde aus finanziellen Gründen nicht möglich ist, hat die Kantonsarchäologie nun im Sinne einer Stichprobe eine rund 100 m² grosse Teilfläche des Chileplatzes untersucht. Die Wahl fiel auf den Chileplatz, weil dieser erst nach dem Stadtbrand von 1704 in der heutigen Form entstanden ist. Es durfte also davon ausgegangen werden, die Fundamente spätmittelalterlicher Gebäude in gutem Erhaltungszustand anzutreffen. Zudem hatte man bereits 1991 bei Leitungsgrabungen Spuren aus der Frühzeit der Siedlung Willisau gefunden.

Tatsächlich kamen bei der Ausgrabung denn auch Spuren des vor mehr als 1000 Jahren im Umfeld der frühmittelalterlichen Pfarrkirche entstandenen Dorfes Willisau zum Vorschein. Gruben und eine Ofenanlage zeugen von gewerblichen Tätigkeiten. Zudem wurde ein Werkplatz erfasst, welcher im Zusammenhang mit einem Neubau der Willisauer Kirche im 13. Jh. gesehen werden kann.

Gemäss Grabungsbefund wurde das Dorf für die Stadtgründung um 1300 systematisch abgebrochen und das Gelände für den Bau der Stadtanlage weitflächig ausgebaut. In den zugehörigen Schichten manifestiert sich eine gut organisierte mittelalterliche Grossbaustelle, in welcher anstelle des Dorfes die ummauerte Stadt Willisau mit ihren Häuserzeilen errichtet worden ist.

Unmittelbar unter der modernen Strassenpflasterung des Chileplatzes hat das Grabungsteam Brandschutt angetroffen, der von einer der gewaltsamen Zerstörungen der Stadt im späten 14. Jh. stammt (Guglerkrieg 1375, Sempacherkrieg 1386). Zu diesem Zeitpunkt stand auf dem Kirchplatz mindestens ein ausgedehntes Holzgebäude. Dessen Funktion konnte im beschränkten untersuchten Ausschnitt nicht sicher bestimmt werden. Es dürfte sich jedoch um die erste Markthalle der damals noch jungen Stadt Willisau handeln.

Der ergrabene Ausschnitt zeigt das grosse archäologische Potential der Altstadt von Willisau. Auch wenn es aus wissenschaftlicher Sicht zu bedauern ist, dass die Ausgrabungen nicht über die ganze von den Baumassnahmen betroffene Fläche ausgedehnt werden können, erbrachte diese kleine Rettungsgrabung immerhin einige für die Stadtgeschichte wichtige Erkenntnisse.

(Medienmitteilung 10. Sept. 2012 Kantonsarchäologie Luzern)

Veranstaltungen

Burgdorf, Schloss Burgdorf
Keramische Schätze des Rittersaalvereins Burgdorf
Schlossmuseum Burgdorf

16. Juni 2012 bis 31. März 2013
April–Oktober Mo–Sa 14–17 Uhr,
So 11–17 Uhr;
November–März So 11–17 Uhr.
www.kulturschloss.ch

Das Schlossmuseum präsentiert in seiner neuen Sonderausstellung die bedeutendsten Stücke seiner Keramiksammlung. Gezeigt werden die Spitzenstücke aus der Produktion von Langnau (ca. 1674–1850) sowie von Blankenburg. Im Kontrast dazu stehen die blau-weiss bemalten Produkte anderer Hafnereien im Kanton Bern, von denen der Rittersaalverein ebenfalls eine ausserordentliche Auswahl einzigartiger Stücke (18. Jh.) besitzt. Daneben gibt es Spitzenprodukte und ungewöhnliche Einzelstücke aus importiertem Steinzeug des Westerwaldes (17.–19. Jh.) zu sehen.

Lostorf SO, Schloss Wartenfels
Feuer

13. Mai–21. Okt. 2012
jeweils sonntags 13–17 Uhr

Ausstellung im Dachgeschoss zum Thema Feuer–Licht–Wärme–Brennholz–Brand–schutz–Gebäudeversicherung–Feuerwehr–Kaminfeuer- und Hafnereiwesen.

Führungen nach telefon. Anmeldung:
062 298 25 21

Das Schloss Wartenfels steht im Besitz des Kantons Solothurn sowie der Gemeinde Lostorf und Olten. Die kulturellen Veranstaltungen werden unterstützt von dem kantonalen Kuratorium, der Kulturförderungskommission der Stadt Olten, der Akademie Olten, dem Verein «Freunde von Schloss Wartenfels» und der Gemeinde Lostorf. Schlosskapelle, Veranda, Schlosshof und Park sind für besondere Anlässe wie Geburtstage, Hochzeiten, Jubiläums- und Geschäftsveranstaltungen mietbar. Die Einnahmen kommen vollumfänglich dem Unterhalt und dem Betrieb von Schloss und Park zugute. www.lostorf.ch

Oberfell (Mosel)

Befestigungen in der Eifel von der Antike bis ins 20. Jahrhundert
Samstag, 3.11.– Sonntag, 4.11. 2012

8. wissenschaftliche Tagung des «Freundeskreises Bleidenberg e. V.» in Oberfell an der Mosel. Tagungsleitung: Aquilante De Filippo M.A., Wilfried E. Keil M.A., Markus Poggel

Samstag, 3.11. 2012

10.00 Uhr Grussworte

10.30 Uhr *Ulrich Nomm*, Bonn: Die Eifel in der politischen Raumgliederung des früheren Mittelalters.

11.05 Uhr *Angelika Hunold*, Mayen: Spät-

römische Höhenbefestigungen in der Eifel

11.40 Uhr Kaffeepause

11.55 Uhr *Elena Köstner*, Regensburg: Fortifikationen als konservierendes Instrument administrativer Strukturen – am Beispiel Mayens und der Befestigung auf dem Katzenberg (Germania superior)
12.30 Uhr *Erik Beck*, Dortmund: «Novum castrum, quod mons mercurii dicitur» – Die Neuerburg bei Wittlich und die ihr benachbarten Burgen während des hohen Mittelalters.

13.05 Uhr Mittagspause

14.30 Uhr *Bernhard Kreutz*, Walferdange (L): Vianden. Funktionen einer Burg im Wandel der Geschichte

15.05 Uhr *Achim H. Schmidt*, Koblenz: Virneburg – Archäologie und Bauschichte

15.40 Uhr Kaffeepause

15.55 Uhr *Günther Stanzl*, Mainz: Bau- forschung an der Burgruine Neublanken- heim

16.30 Uhr *Michael Losse*, Marburg: Burg oder Burgengruppe? – Die landesherrliche Burg Are bei Altenahr und ihre Burgmannensitze.

17.05 Uhr Kaffeepause

17.20 Uhr *Udo Liessem*, Koblenz: Die Genovevaburg in Mayen.

18.00 Uhr Abendessen

19.30 Uhr Mitgliederversammlung des «Freundeskreises Bleidenberg e.V.» in Oberfell an der Mosel im Tagungshotel «Zur Krone», anschliessend Abendprogramm mit Möglichkeit zur gemeinsamen Weinprobe.